

Zeit der Königin geboren, als das zweite, daß er ihr bekannt geworden sei, und als das dritte und vornehmste wünscht er sich, daß die Nachwelt erfahre, er habe ihr nicht ganz mißfallen. Sie brauchte ihn vornehmlich, um ihr kostbare Handschriften, seltene Bücher aus Italien zu verschaffen, was er mit Gewissenhaftigkeit und Glück vollzog. Im J. 1650 erschien Salmasius; die Königin hatte ihm sagen lassen: komme er nicht zu ihr, so werde sie genöthigt sein, zu ihm zu kommen; ein Jahr lang wohnte er in ihrem Palaste. Endlich ward auch Cartesius bewogen, sich zu ihr zu begeben; man behauptet, sie habe seine Ideen, ihm selbst zur Verwunderung aus dem Plato abzuleiten gewußt. Es ist gewiß, daß sie in ihren Conferenzen mit den Gelehrten wie in ihren Besprechungen mit dem Senate die Ueberlegenheit des glücklichsten Gedächtnisses und einer raschen Auffassung zeigte.

Wunderbare Hervorbringung der Natur und des Glüdes! Ein junges Fräulein, frei von aller Eitelkeit; sie sucht es nicht zu verbergen, daß sie eine Schulter höher hat als die andere; man hat ihr gesagt, ihre Schönheit bestehe besonders in ihrem reichen Haupthaar, sie wendet auch nicht die gewöhnlichste Sorgfalt darauf; jede kleine Sorge des Lebens ist ihr fremd; sie hat sich niemals um ihre Tafel bekümmert, auch eine weibliche Arbeit hat sie nie begriffen, dagegen macht es ihr Vergnügen, zu hören, daß sie in der frühesten Kindheit beim Abfeuern des Geschüzes, statt zu erschrecken, in die Hände geklatscht und sich als ein rechtes Soldatenkind ausgewiesen habe; auf das kühnste sitzt sie zu Pferde, einen Fuß im Bügel, so fliegt sie dahin; auf der Jagd weiß sie das Wild mit dem ersten Schuß zu erlegen. Vor Allem ist sie von der hohen Bedeutung durchdrungen, die ihr ihre Herkunft gebe, von der Nothwendigkeit der Selbstregierung; keinen Gesandten hätte sie an ihre Minister gewiesen; wäre ein neuer Krieg ausgebrochen, so würde sie sich unfehlbar an die Spitze ihrer Truppen gestellt haben.

Bei dieser Gesinnung und vorwaltenden Stimmung war ihr schon der Gedanke zuwider, einem Manne Rechte an ihre Person zu geben; der Verpflichtung hierzu, die sie gegen ihr Land haben könnte, glaubte sie durch die Festsetzung der Succession zu Gunsten ihres Vetter's, des Pfalzgrafen Karl Gustav, überhoben zu sein; nachdem sie gekrönt ist, erklärt sie, sie würde eher sterben, als sich vermählen.

Aber ein Zustand dieser Art hat etwas Gespanntes, Angestregtes, es fehlt ihm die Ruhe eines natürlichen und in sich befriedigten Daseins. Es ist nicht Neigung zu den Geschäften, daß sie sich so eifrig hineinwirft, Ehrgeiz und fürstliches Selbstgefühl treiben sie dazu an, Vergnügen findet sie daran nicht. Die Staats-Ceremonieen, die langen Reden, die sie anzuhören verpflichtet ist, jede Function, bei der sie persönlich in Anspruch genommen wird, sind ihr geradezu verhaßt; der Kreis der Bildung und Gelehrsamkeit, in dem sich ihre Landsleute halten, scheint ihr verächtlich. Phantasie und Liebe zu dem Ungewöhnlichen fangen an, ihr Leben zu beherrschen.